Heft 2-2023 | EUR 9,00 | C 12232

Sozialismus.de

Monatlich Hintergründe, Analysen und Kommentare | täglich im Netz

Garnet Alps u.a.: Digitale Gewerkschaftsarbeit

Andreas Flach: Organizing-Blitz in Schwäbisch-Hall

Forum Gewerkschaften

Beiträge u.a. von Florian Weis, Thomas Jaitner, Bernd Riexinger, Bernhard Sander, Joachim Bischoff, Bernhard Müller, Björn Radke

Supplement: Axel Troost

Dies ist ein Artikel aus der Monatszeitschrift Sozialismus.de.
Informationen über den weiteren Inhalt finden Sie unter
www.Sozialismus.de.
Dort können Sie ebenfalls ein Probeheft
bzw. ein Abonnement bestellen.

Aktuelle Analysen ohne Paywall

veröffentlicht die Redaktion zwischen den monatlichen Printausgaben im Netz auf

www.Sozialismus.de

»Investieren, solange die Kanonen donnern«

Während die Klassenkämpfe um die Altersversorgung gerade erst begonnen haben, kündigt der französische Staatspräsident ein breit angelegtes Umstrukturierungs- und Aufrüstungsprogramm für die Streitkräfte an. [...]

Rassistische Debatten zur Silvesternacht 2022

»Randale in Berlin« ist fast schon sprichwörtlich, und nun gibt es erneut Ereignisse in der Silvesternacht, die sich in dieses Klischee einreihen: gewaltsame Vorfälle von Moabit über Lichtenberg bis Neukölln. Silvester 2022 ein »typisches Berliner Problem«? [...]

Putschversuch der Bolsonaristen

Am 1. Januar konnte Lula da Silva nach 2003 und 2007 zum dritten Mal das Amt des Präsidenten Brasiliens antreten. Entgegen der Tradition wurde ihm die Präsidentenschärpe nicht von seinem Vorgänger überreicht, sondern von einer Gruppe von Brasilianer*innen –unter ihnen ein Indigener, ein schwarzer Junge, ein Arbeiter, eine Müllsammlerin sowie ein Behinderter. [...]

Dafür brauchen wir Unterstützung!

Wie Abonnent:innen und Leser:innen das konkret machen könnten, steht ebenfalls unter

www.Sozialismus.de

Heft Nr. 2 | Februar 2023 | 50. Jahrgang | Heft Nr. 480

Kriegsrhetorik, Klimakiller & ein Blick zurück

Redaktion Sozialismus.de: »Deutschland hat leider gerade versagt«
Aus Kriegsrhetorik wird Kriegswirtschaft 2

Björn Radke: Tempolimit – nur »Symbolpolitik«? 6

Florian Weis: Willy Brandt und das Jahr 1972
Vom Umgang mit Ambivalenzen in der Geschichte 10

Perspektiven der Berliner Republik & der Weltwirtschaft

Bernhard Müller:
Wohlstandsverluste trotz guter Beschäftigungssituation 14

Joachim Bischoff: Gelingt ein »Soft Landing«
der Akkumulationsbewegung? 21

Forum Gewerkschaften

Andreas Flach: Aus eigener Kraft stärker werden 30

Garnet Alps/Carsten Maaß/Hartmut Meine/Uwe Stoffregen:
Digitale Gewerkschaftsarbeit – Erfahrungen, Möglichkeiten und Grenzen 33

Otto König/Richard Detje: Tabellenwirksame Lohnerhöhungen
im Zentrum der Forderungen – Tarifrunde 2023 38

Günter Busch: Mit vielen Warnstreiks zum Festbetrag
Tarifabschluss bei den Unikliniken in Baden-Württemberg 41

Rentenklau auf Französisch & spanische Linke vor Wahlen

Bernhard Sander: Die Rentenpläne werden das Gesicht
der französischen Republik verändern 43

Thomas Jaitner:
Superwahljahr in Spanien 47

Debatte | Erinnerung

Bernd Riexinger: DIE LINKE ist ein Parteiprojekt, um das es sich zu kämpfen lohnt
»Nur die Sache ist verloren, die man aufgibt« (Friedrich Schiller) 52

Gerd Siebecke: Ein kämpferisches Leben für ein demokratisches Recht & für den
Sozialismus – Erinnerung an Heinrich Hannover (31.10.1925–14.1.2023) 57

Impressum | Veranstaltungstipps | Film

Impressum. 59

Tipps zum Hingehen oder Online 60

Klaus Schneider: The Banshees of Inisherin (Filmkritik) 61

Supplement

Axel Troost (1.9.1954–6.1.2023)
Positionen zu zentralen Themen der gesellschaftlichen Linken

Ein kämpferisches Leben für ein demokratisches Recht & für den Sozialismus

Erinnerung an Heinrich Hannover (31.10.1925–14.1.2023)

von ■ Gerd Siebecke

Zeichnung: F.K. Waechter

Heinrich Hannover ist am 14. Januar 2023 im Kreis seiner Familie im Alter von 97 Jahren verstorben. Der VSA: Verlag verliert mit ihm einen langjährigen Freund, Mitstreiter und Autor. Zu seinem 60. Geburtstag hatten wir ihn mit einem Jubiläumsband überrascht, zu dem er indirekt den Titel selbst beisteuerte: »Eine Zeit, in der die Falschen verurteilt wurden«. Die Beiträge von Freund*innen, Mandant*innen und Weggefährt*innen – unter anderem Wolfgang Abendroth, Christoph Butterwegge, Gine Elsner, Erich Fried, Klaus Hübotter, Friedrich Karl Kaul, Ingo Müller, Karl-Heinz Roth, Günter Schwarberg und Peter-Paul Zahl – verdeutlichten bereits damals sein Eintreten für eine Demokratisierung von Recht und Justiz.

F.K. Waechter hatte die Titelzeichnung beigesteuert, F.W. Bernstein das Frontispiz, in dem er Heinrich ein Langohr in den Arm malte, und Jutta Bauer einen Comic zu Heinrichs oft erzähltem Lieblingswitz (»Wie heißt der Leuchtturmwärter von Neuwerk?«). Allein das macht schon deutlich, dass nicht nur ein hartnäckiger Kämpfer für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Sozialismus uns verlassen hat, sondern ein engagierter, liebenswerter Zeitgenosse und Freund.

Heinrich hatte sich im VSA: Verlag bereits früh als Autor, eine Zeitlang sogar als einer der Gesellschafter*innen und Initiator der Kinderbuchreihe »Der Große Bär«, engagiert. Auch nach Beendigung dieses publizistischen Engagements blieb er dem Verlag und auch mir freundschaftlich verbunden. Ich erinnere mich gern an die zahlreichen gemeinsamen Abende mit ihm und seiner zweiten Frau Doris sowie Norman Paech, Katrin Magnitz und Jutta Bauer bis in die jüngste Zeit. Mir werden seine klugen Ratschläge und Argumente, vor allem aber seine charmante Art sowie sein unnachahmliches Lachen fehlen.

Bereits am Beginn unserer Zusammenarbeit hat mich die Begründung für die Verbindung seines beruflichen und politischen Engagements beeindruckt, mit der er das erste im VSA: Verlag von ihm erschienene Buch »Klassenherrschaft und Politische Justiz« im Jahr 1978 einleitete: »Im Mai 1945, als das Hitler-Reich zusammenbrach, war ich 19 Jahre alt. Ich gehörte also zu denen, die noch umlernen konnten. Ich nahm das Grundgesetz von 1949 ernst. Aber meine eigentliche Lehrzeit begann erst, als ich Menschen anwaltlich zu vertreten hatte, die sich auf die im Grundgesetz garantierten Verfassungsrechte beriefen. Als Anwalt von Kriegsdienstverweigerern war ich von Anfang an nicht nur rechtskundiger Prozessbegleiter, sondern auch politischer Verbündeter. Die Reflexion meiner eigenen Kriegserfahrungen hatte mich zum Pazifisten gemacht. Zum Sozialisten wurde ich erst durch die Reflexion von Erfahrungen, die ich mit der Justiz machte. Dabei habe ich sowohl von meinen Mandanten als auch von der Justiz gelernt und mich vom erschrockenen Zeugen der politischen Entwicklung zum Betroffenen gewandelt.«

Geboren wurde Heinrich Hannover am 31. Oktober 1925 in die Familie eines Arztes in der vorpommerschen Kleinstadt Anklam, in der er auch aufwuchs. Sein erster Berufswunsch war Förster, mit 17 Jahren zog er die Wehrmachtsuniform Nazi-Deutschlands an,

Gerd Siebecke ist Redakteur von Sozialismus.de und Mitglied im Team des VSA: Verlag.

kam 1944 an die Front in Italien und 1945 an die »Ostfront« in Schlesien und Sachsen. Nach kurzer US-amerikanischer Kriegsgefangenschaft und dem – man darf wohl sagen – glücklicherweise gescheiterten Versuch, die höhere Forstlaufbahn einzuschlagen, holte er das Abitur nach und begann in Göttingen Rechtswissenschaften zu studieren. Nach dem ersten Staatsexamen, das er 1950 beim Oberlandesgericht Celle ablegte, folgte das Referendariat in Bremen, wo er dann nach dem zweiten Staatsexamen im Oktober 1954 als Rechtsanwalt zugelassen wurde.

Die Erfahrungen der ihm zu Beginn seiner Anwaltstätigkeit zugewiesenen Pflichtverteidigung eines Kommunisten im antikommunistischen Klima der frühen Bundesrepublik prägte sein späteres anwaltliches Wirken in Verfahren wegen politischer Straftaten. Als Gegner der Wiederbewaffnung wurde er Mitglied und zeitweilig auch Vorstandmitglied im Verband der Kriegsdienstverweigerer. Schon früh warf er zu Recht Jura-Professoren, Richtern und Staatsanwälten vor, im Nationalsozialismus begonnene Karrieren fortgesetzt und der damals verinnerlichten Gesinnung treu geblieben zu sein. Er vertrat nach den Kriegsdienstverweigerern vor Prüfungskammern und Verwaltungsgerichten dann ab den 1960er-Jahren zahlreiche Mandant*innen in diversen politischen Strafprozessen im Zusammenhang mit der Notstandsgesetzgebung und dem Krieg in Vietnam. Bereits 1967 hatte er mit seiner ersten Ehefrau Elisabeth Hannover-Drück in der edition suhrkamp die Dokumentation »Der Mord an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht« herausgegeben. Darin ging es ihnen nicht darum, wie sie im Vorwort schrieben, »einen Kriminalfall aufzuklären. Die Täter interessieren nicht als Personen, sondern nur als typische Vertreter gesellschaftlicher Gruppen und der von ihnen beherrschten staatlichen Institutionen.«

Im Jahr 1982, als die Praxis der Berufsverbote »mit der politischen Verfolgung von Linken und Radikaldemokraten in der Bundesrepublik« ein unsägliches Ausmaß angenommen hatte, veröffentliche Heinrich zusammen mit Günter Wallraff in unserem

1972 in einer Verhandlungspause

Verlag das Buch »Die unheimliche Republik«. In ihrem Vorwort schrieben sie: »Wir klagen zugleich die politischen und juristischen Handlanger dieser Repression an und denunzieren die oftmals ›braune‹ Tradition dieser Praxis. [...] Die Autoren und das Verlagskollektiv haben den Buchtitel ›Die unheimliche Republik‹ gewählt, wohl wissend, dass es noch viel mehr, vielleicht Wichtigeres gibt, was diese Republik für uns unheimlich macht, als die politischen Verfolgungen und Diskriminierungen, über die wir berichten. Aber kaum etwas hat soviel zu unserer kritischen Wahrnehmung dieser Republik beigetragen wie die Tatsache, dass viele kämpferische Demokraten und die radikaldemokratische Linke bis heute gehindert werden, in der Republik politisch heimisch zu werden«.

Bereits in den 1970er-Jahren verteidigte Heinrich mehrere wegen Beteiligung an terroristischen Gewalttaten Angeklagte und setzte sich für eine Änderung ihrer Haftbedingungen ein. Die von ihm dabei vorgetragenen Plädoyers brachten ihm nicht nur den Vorwurf »Terroristenanwalt« ein, sondern auch zwei Ehrengerichtsverfahren, in denen ihm vorgeworfen wurde, vom Recht der anwaltlichen Redefreiheit in standeswidriger Weise Gebrauch gemacht zu haben. Dazu schrieb er in der Einleitung zu seinem 1991 im VSA: Verlag erschienenen Buch »Terroristenprozesse« (als Teil des dreibändigen Projektes »Terroristen & Richter«, die beiden anderen Bände schrieben Rolf Gössner und Margot Overath): »Wer nach langer Berufserfahrung als Strafverteidiger – ich bin seit 1954 in diesem Metier tätig – sogenannte ›Terroristenprozesse‹ und auch deren Gegenstück, Verfahren gegen Nazi-Verbrecher, kennengelernt hat, kann nur mit großem Nachdruck vor der Illusion warnen, dass in diesem Land wirklich die nötigen Lehren aus den Erfahrungen der Hitler-Zeit gezogen worden seien. Eine Justiz im Ausnahmezustand entspricht den verkündeten Idealen einer freiheitlichen Demokratie ebensowenig wie die an Zwecken einer angeblichen Staatsraison ausgerichtete Verteilung von Gunstbezeigungen und kalten Amnestien für Staatsfreunde von gestern und heute. Die Politische Justiz dieses Landes bleibt nicht nur weit hinter dem zurück, was durch das inzwischen zur Verfassung aufgewertete Grundgesetz von 1949 versprochen worden ist, sondern signalisiert eine Entwicklung zu einem Sicherheits- und Überwachungsstaat, die nur aufzuhalten ist, wenn die Deutschen endlich aus ihrem Wohlstandstaumel erwachen.«

Das gesamte justizpolitische Engagement von Heinrich bis zum Ende seiner anwaltlichen Tätigkeit im Jahr 1995 wird anhand der Namen der von ihm vor Gericht Vertretenen deutlich: Er verteidigte unter anderem Peter Brückner, Daniel Cohn-Bendit, Peter-Jürgen Boock, Astrid Proll, Ulrike Meinhof, Karl-Heinz Roth, Wolf Dieter Reinhard, Otto Schily, Günter Wallraff, Peter-Paul Zahl und später auch Hans Modrow. In den 1980er-Jahren hatte er für die Tochter des ermordeten KPD-Vorsitzenden Ernst Thälmann als Nebenklägerin durch ein Klageerzwingungsverfahren vor dem Oberlandesgericht eine Anklage wegen Beihilfe zu der von Hitler befohlenen Ermordung Thälmanns gegen den ehemaligen SS-Funktionär Wolfgang Otto erreicht. Dieser wurde

vom Landgericht Krefeld zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, der Bundesgerichtshof hob das Urteil jedoch auf, die erneute Verhandlung vor dem Landgericht Düsseldorf führte dann zum Freispruch. Und im Auftrag der Tochter von Carl von Ossietzky betrieb Heinrich von 1988 bis 1992 zusammen mit Kollegen ein Wiederaufnahmeverfahren gegen ein Landesverratsurteil des Reichsgerichts von 1931, das allerdings ebenfalls erfolglos blieb.

Genauso wichtig war ihm aber auch die Verteidigung von Menschen in Strafverfahren ohne politischen Bezug, unter anderem in dem Fall des Bauarbeiters Otto Becker, der zu Unrecht wegen Mordes an einem 17-jährigen Mädchen angeklagt wurde. Dessen Freispruch erkämpfe er in einem Revisionsverfahren, nachdem er eine zuvor von der Kriminalpolizei zurückgehaltene Sonderakte gefunden hatte und in den Prozess einbringen konnte. In seinen Anwalts-Memoiren »Die Republik vor Gericht 1954–1995« (im Aufbau-Verlag noch als Taschenbuch erhältlich) schrieb Heinrich zu Recht: »So bin ich der Anwalt der kleinen Leute, der politisch oder religiös verfemten Minderheiten, der gegen das kapitalistische System und neue Einmischung in Krieg und Völkermord aufbegehrenden Generation geworden.«

Heinrich erhielt für sein Eintreten für ein demokratisches Recht zahlreiche Auszeichnungen, am wichtigsten waren ihm der 1973 von der Humanistischen Union verliehene »Fritz-Bauer-Preis« sowie 2008 der »Hans-Litten-Preis« der Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen (VDJ), der er selbst angehörte, sowie die Ehrendoktorwürde der Humboldt-Universität Berlin (1986) und der Universität Bremen (1996).

Und auch das »Ehren-Tüddelband«, das ihm das Hamburger »Harbour Front-Literaturfestival« 2019 für seine zahlreichen Kinderbücher verliehen hatte, nahm er mit großer Freunde entgegen. Denn Heinrich Hannover war Vater von sechs Kindern, denen er selbst erfundene Gute-Nacht-Geschichten vortrug und diese »Unfug-Geschichten«, wie sie einst Barbara Hordych in der »Süddeutschen Zeitung« bezeichnete, zusammen mit seinen Kindern immer wieder weitererzählte und ausschmückte. Das bekannteste daraus entstandene Kinderbuch, »Das Pferd Huppdiwupp«, mit Geschichten, in denen schier nichts unmöglich ist, erschien 1972 in der Reihe rororo rotfuchs.

Als Heinrich den VSA: Verlag als Gesellschafter begleitete, regte er zu Beginn der 1980er-Jahre die Kinderbuchreihe »Der Große Bär« an, für die er F.W. Bernstein, Heike Mundzeck und Dieter Richter als Mitherausgeber*innen überzeugte. Obwohl er und diese eine Reihe bekannter Autoren wie z.B. F.K. Waechter, Johannes Schenk, Uwe Wandrey oder Kurt Mühlenhaupt und Illustratorinnen wie Jutta Bauer und Natascha Ungeheuer für die Reihe gewannen – er selbst steuerte zwei Texte bei: »Schreivogels türkisches Abenteuer« und »Die Geige vom Meeresgrund«, beide illustriert von Hansjörg Langenfass –, konnten wir im schwierigen und umkämpften Kinderbuchmarkt nicht mithalten.

Heinrich Hannovers Engagement als Sozialist und sein Eintreten für eine pluralistische Linke kam auch im Jahr 1980 zum Ausdruck, als er gemeinsam mit Hermann L. Gremliza für uns die Herausgabe des Sammelbands »Die Linke. Bilanz und Perspektiven für die 80er« übernahm. Die beiden Herausgeber konnten damals ein breites Spektrum von Autor*innen – Sozialdemokraten, Kommunisten, Grüne, Gewerkschafter und unabhängige Linke – für »Einschätzungen und Handlungsentwürfe« (unter ihnen auch Gerhard Schröder, der gerade seine Zeit als Juso-Vorsitzender beendet hatte) gewinnen. In ihrem Vorwort notierten sie abschließend: »Es entspricht guter Tradition, dass sich Herausgeber fremder Texte mit der eigenen Meinung zurückhalten; aber diese Hoffnung, dass es zu einem ›historischen Kompromiss‹ der deutschen Linken kommen möge, werden wir aussprechen dürfen.«

Dass diese Hoffnung heute noch immer aktuell ist, macht deutlich, auf welch gewichtige Stimme und auf welchen klugen Streiter für Rechtsstaatlichkeit, Demokratie und Sozialismus wir in Zukunft verzichten müssen.

Impressum

Sozialismus.de ist ein Forum für die politische Debatte der Linken. Manuskripte und Zuschriften sind ausdrücklich erwünscht.

Herausgegeben von Heinz Bierbaum, Joachim Bischoff, Klaus Bullan, Frank Deppe, Otto König, Sybille Stamm, Michael Wendl und SOST e.V.

Redaktion Sozialismus.de
St. Georgs Kirchhof 6
20099 Hamburg
Postfach 10 61 27, 20042 Hamburg
Tel. 040/28 09 52 77-40
Fax 040/28 09 52 77-50
E-Mail: redaktion@sozialismus.de

Redaktionssekretariat:
Bernhard Müller
Redaktion: Christoph Lieber, Bernhard Müller, Björn Radke, Bernhard Sander, Gerd Siebecke

Bezugsbedingungen:
Sozialismus.de erscheint 11 x jährlich (10 Hefte und 1 Doppelheft)
Einzelheft € 9,- | Abonnement € 85,- | Ermäßigtes Abo € 65,- | Auslandsabo € 105,- inkl. Porto | Ermäßigtes Auslandsabo € 85,- | Förderabonnement € 150,- | 300,-
Abbestellungen mit einer Frist von drei Monaten zum Ende des Abo-Jahrgangs.

Neues Konto für Spenden und Abonnements:
Soz. Studiengruppe e.V.
GLS Bank Bochum
IBAN: DE63 4306 0967 2046 2368 00
BIC: GENODEM1GLS

Druck und Buchbindearbeiten:
ac europrint Hamburg
ISSN 0721-1171

© 2023 Sozialistische Studiengruppe e.V.

Umschlagzeichnung: Klaus Stuttmann

Beilage:

Probelesen

Wenn diese Probe-Lektüre Sie davon überzeugen konnte, dass Sozialismus das Richtige für Sie mit fundierten Beiträgen zu den Themen

- Berliner Republik/Linke Alternativen
- Wirtschaft & Soziales/Forum Gewerkschaften
- Internationales/Krieg & Frieden
- Buchbesprechungen/Filmkritiken
- sowie zweimonatlich einem Supplement zu theoretischen oder historischen Grundsatzfragen

ist, sollten Sie gleich ein Abo bestellen (und eines der Bücher aus dem VSA: Verlag als Prämie auswählen). Wenn Sie weitere Argumente benötigen, nehmen Sie ein Probeabo (www.Sozialismus.de). Beides geht auch mit dem beigefügten Bestellschein (bitte auf eine Postkarte kleben oder faxen an 040/28 09 52 77-50)

❒ Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum Preis von € 85,- (incl. Porto; Ausland: + € 20 Porto).
Ich möchte die Buchprämie ❒ Kapital ❒ 68er ❒ ABC

❒ Ich abonniere Sozialismus ab Heft _____ zum verbilligten Preis von € 65,- (für Arbeitslose/Studenten).
Ich möchte die Buchprämie ❒ Kapital ❒ 68er ❒ ABC

❒ Ich bestelle ein Sozialismus-Probeabo ab Heft _____ (3 Hefte zum Preis von € 20,-/Ausland € 25,-).

❒ Bitte schicken Sie mir ein kostenloses Probeexemplar.

_____
Name, Vorname

_____
Straße

_____
Plz, Ort

_____
Datum, Unterschrift

Mir ist bekannt, dass ich diese Bestellung innerhalb einer Woche bei der Redaktion Sozialismus, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg, widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.

_____
Datum, 2. Unterschrift

Bitte als Postkarte freimachen

Antwort

Redaktion Sozialismus
Postfach 10 61 27
20042 Hamburg

Abo-Prämie

Eines dieser Bücher aus dem VSA: Verlag erhalten Sie, wenn Sie Sozialismus abonnieren oder uns eine/n neuen AbonnentIn nennen (nicht für Probeabo). Bitte auf der Bestellkarte ankreuzen!

Mehr zum Verlagsprogramm:
www.vsa-verlag.de